

und Kapilli bilden in seiner Masse nur einen untergeordneten Theil. Nicht so verhält es sich mit den anderen Kratern, die wir genauer untersuchen konnten, mit dem Krater Esf, den wir bestiegen, mit dem Krater Berna, in welchen wir von obenher tief hineinschauen konnten. Der Krater Esf hat einige Lavaströme geliefert; die zinnoberrothen Klippen auf der Nordostseite desselben, bei welchen wir Halt machten, sind der Anfang eines Lavaströmes, der über seinen Rand hin in der Richtung der Turnbucht sich ergossen hat. Sonst aber ist die größte Masse dieses seitlichen Auswurfstegeles aus losem Schlackengeröll gebildet, in die der Fuß tief einsinkt und die jetzt schon durch die Verwitterung auf die mannigfaltigste Weise angegriffen sind.

Der Vulkan Berna dagegen hat offenbar durchaus keinen Lavaström geliefert, sondern nur Sand und Asche ausgeworfen, welche sich ringsumher zu einem niederen Walde, einer Pastete gleich, angehäuft haben. Ich gebe hier eine Zeichnung nach einer Skizze, die ich von der Klippe am Fuße des Esf entnahm, wo ich eine Zeitlang rastete. Ein gewaltiger Bach, der einem Gletscher auf der Südwestseite des Beerenberges entströmt und in der weiten Sandfläche der Jamesonbucht in viele



Krater Berna.

a. Das Meer. b. Die Stranddüne. c. und d. Die Bäche, welche zu beiden Seiten den Krater umströmen und sich im Sande verlieren. e. Die Krateröffnung. f. Die durch Erosion bloßgelegte Stelle mit den Schichtenlagen.

Aeste zertheilt zerrinnt, hat an der östlichen Seite des kleinen Kraters eine tiefe Schlucht ausgegraben und dort dessen Struktur einigermaßen bloßgelegt. Man sieht, daß der zirkelrunde Krater, dessen Umwallung nirgends eingerissen ist, aus Schichtenlagen von Schlacke und Asche besteht, die unter dem Einflusse der Oxydation eine tief zinnoberrothe Färbung angenommen haben. Von dem Standpunkte, wo ich mich befand, konnte ich den Boden des kleinen Kraters nur zum Theile